

Correspondent

für

Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

Alle Postanstalten
nehmen Bestellungen an.

Preis
vierteljährlich eine Mark.

Ercheint
Mittwoch, Freitag,
Sonntag,
mit Ausnahme der Feiertage.

XXXI.

Leipzig, Sonntag den 23. Juli 1893.

№ 84.

Für die Monate August—September
nehmen sämtliche Postanstalten Abonnements auf den
Corr. zum Preise von 67 Pfennig entgegen. Unsere
Leser und Freunde wollen die Nichtabonnenten auf
vorstehendes aufmerksam machen.

Es dämmert!

In gegenseitigen Freundschaftsver sicherungen
ergehen sich bisher der Schriftleiter der Zeit-
schrift f. D. B. und der des „Leineweber“-Organs
Typograph. Beide waren bemüht, ihren Lesern
klar zu machen, daß zwischen Prinzipalität und
den dem „umstürzlerischen“ Verbands nicht an-
gehörigen Gehilfen die wahre Harmonie bestehe.
Nr. 26 der Zeitschrift lobt die „Getreuen“, er-
kennt an, daß sie den Frieden mit den „Arbeit-
gebern“ suchen und gibt den Rat, gar nicht auf
einen zweiten Verband hinzusteuern, der ein Un-
ding wäre, sondern in der Anlehnung an die
Prinzipalität den nötigen Rückenhalt zu suchen.
Ein Vorschlag, der dem Interesse des Unter-
nehmeriums nur entspricht, daher auch den Bei-
fall des Faktor-Redakteurs findet.

Der Faktoren-Einfluß scheint jedoch ins
Wanken zu geraten. In Nr. 28 des Typograph
behandelt ein „Getreuer“ die Notwendigkeit der
Organisation aller Nichtvereiner, gedenkt des
Ratschlages der Zeitschrift, mit den Prinzipalen
gemeinsamlich zu wirken und bemerkt dazu
wörtlich:

Der Ansicht des Prinzipalsorgans huldige ich aber
keineswegs; denn was wir von der Hilfe der Prin-
zipalsorganisation zu erwarten haben, sehen wir deut-
lich aus dem Beschlusse der letzten Stuttgarter Ver-
sammlung, in welcher die energische Durchführung der
Konditionlosentlastung auf ein Jahr vertagt wurde. Auch
bin ich der Ansicht, daß in puncto des Unterstützungs-
kassenwesens der Gehilfen die Prinzipale ein Mit-
bestimmungsrecht nicht haben. Die Gehilfen
müssen in dieser Hinsicht frei sein und bleiben.

Also auch hier der Liebe Müß vergeblich,
auch bei den „geschäftstreuen“ Gehilfen dämmer
es und das Bestreben der Prinzipalität, unter
Mithilfe liebebediensteter Faktoren einen Teil der
Gehilfen gegen den Verband auszuspielen, leidet
Schiffbruch an der sich immer mehr bahnbrechenden
Erkenntnis, daß die Kassengründungen des D. B. B.
nur als Deckmantel für die beabsichtigte Zer-
splitterung der Gehilfenschaft dienen sollen.

Als weiteres Symptom dieser Erkenntnis
möge hier noch der Schmerzensschrei eines andern
„Getreuen“ im Typograph Raum finden. Bei
diesem (einem Mecklenburger) vollzieht sich die
Erkenntnis erst schrittweise. Der Umstand, daß
der Verband seine Invalidentasse ihm und seines-
gleichen nicht zur Verfügung stellen will, gibt
ihm Veranlassung zu einem Jammergeheul über
den bekannten „Terrorismus“ der Verbands-
führer, was um so komischer wirkt, als er gleich
darauf dem Prinzipalvereine mit Schaffung eines

weitem strammen Verbandes droht. Folgender-
maßen donnert er den D. B. B. an:

... Erinnert man sich immer noch nicht der beim
letzten Streik den geschäftstreuen Gehilfen gegebenen
Versprechungen? Wenn jetzt der Prinzipalverein
sich nicht aufrafft, um gemeinsam mit den
Vertretern der Nichtverbandsgehilfen an die
schleunige Gründung einer neutralen Inva-
lidentasse, der jetzt notwendigsten Kasse, heran-
zugehen, jetzt, wo der den Verbandsmitgliedern von
ihren Führern verfehlte Faustschlag überall die größte
Entrüstung hervorgerufen hat (die Entrüstung besteht
bekanntlich darin, daß alle Gaue und Mitgliedschaften
die Liquidation der Kasse einmütig verlangten), dann
wird der Prinzipalverein halb den letzten
Rest des Vertrauens der bisher geschäfts-
treuen Gehilfen verlieren und letztere, auf Selbst-
hilfe angewiesen, werden zur Schaffung einer strammen
Organisation, eines Verbandes, vorgehen müssen....

Nach dieser kräftigen Drohung scheint der
biedere Mecklenburger das Empfinden zu haben,
als sei er zu weit gegangen, denn zum Schlusse
bittet er wieder de- und wehmütig den Prin-
zipalverein, doch eine neutrale Invalidentasse zu
gründen und einen entsprechenden Beitrag zum
Grundstocke zu leisten!

Wir möchten diesem „Aereuen“ das Studium
des Protokolls der letzten Generalversammlung
des D. B. B. empfehlen, dort wird er finden,
daß den Herren die Arbeitslosenklasse schon viel
zu kostspielig ist, für eine Invalidentasse noch
Zuschüsse erwarten, heißt denn doch den Gipfel
der Naivetät erreichen.

Doch dies nur nebenbei! Uns interessiert
lediglich das von den beiden „Getreuen“ ab-
gelegte Bekenntnis, daß man von dem Wohl-
wollen und den Versprechungen der Prinzipale
enttäuscht sei und wider Willen kommen sie zu
dem richtigen Schlusse, daß die Gehilfenschaft
auf sich selbst angewiesen sei und selbst der
mecklenburgische Verbandschaffer wird einsehen,
daß, wenn seine Drohung verwirklicht und ein
„strammer Verband“ errichtet wird, dieser auch
bald als „umstürzlerisch“ bezeichnet werden würde,
also ein Unterschied mit dem „sozialdemokra-
tischen“ Verbands dann nicht mehr vorhanden
ist. Wenn es auch langsam dämmer, so sind
wir doch davon überzeugt, daß die Prinzipals-
leitung durch ihre Maßnahmen für vollständige
Aufklärung sorgt. Die Erkenntnis von der Not-
wendigkeit des Anschlusses an die bestehende Ge-
werkschaftsorganisation wird allmählich selbst den
dicksten Schädel durchbohren.

Fabrikgesetz in der Schweiz.

In der Schweiz ist die Einrichtung getroffen, daß
in dem einen Jahre die Fabrikinspektion, in dem
andern Jahre die Kantonsregierungen für je eine zwei-
jährige Periode über die Durchführung des eidgenössischen
Fabrikgesetzes berichten. Soeben ist nun der Bericht
der Kantonsregierungen für die Jahre 1891/92 er-
schienen. In dieser Berichtsperiode hat die Zahl der
dem Fabrikgesetz unterstellten Fabrikablässements teil-
weise eine erhebliche Steigerung erfahren und zwar

infolge der bundesrätlichen Verordnung vom Juni
1891, wodurch die Grenzzahl der Arbeiter von 25 auf
10 herabgesetzt wurde und die Unterstellung der Be-
triebe schon mit mehr als 5 Arbeitern erfolgen kann,
wenn Motoren vorhanden sind. Im Kanton Zürich
hat sich demnach die Zahl der aussichtspflichtigen Be-
triebe von 680 Ende 1890 auf 793 Ende 1892 ver-
mehrt, im Kanton Bern von 388 auf 507, in Luzern
von 72 auf 111, in Solothurn von 97 auf 136, in
Argau von 341 auf 358 usw. Berücksichtigt man
die Zahlen der abgegangenen Betriebe, so erscheint der
Zuwachs noch etwas größer. Die Ausdehnung des
Fabrikgesetzes auch auf die kleineren Mittelbetriebe
scheint ohne Schwierigkeit geschehen zu sein.

Die Zahl der Unfälle hat sich in der Berichts-
periode gegenüber früheren Jahren in ganz auffallender
Weise vermehrt. So im Kanton Zürich von 5448 auf
7304, in Bern von 592 auf 858, in St. Gallen von
1854 auf 1941, in Thurgau von 501 in der Periode von
1889/90 auf 706 in den Berichtsjahren 1891/1892.
Strengere Aufsicht beim Geschäftsbetrieb und energiereichere
Durchführung der den Arbeitern bekannten Vorschriften
und Verbote usw., sagt der Bericht, würden ohne
Zweifel zu einem günstigeren Resultate führen.

Arbeiterverzeichnisse und Fabrikordnungen wurden
im großen ganzen in Ordnung befunden, dagegen
waren in St. Gallen die Behörden in nicht weniger
als 106 Fällen zu Tadel, Reklamationen und Straf-
einleitungen veranlaßt. Der Argauer Bericht bemerkt
über die Arbeitsordnungen, daß sie nicht selten zu
weitschweifig sind und alle möglichen Ungehörigkeiten
enthalten, während die Hauptsache fehlt. Offenbar
stellt sich der Arbeitgeber darunter eine Art Polizei-
reglement vor und nicht ein Statut, welches das Ver-
hältnis zwischen Arbeitgeber und Arbeiter ordnen soll.
Auf diesen Umstand mag es auch zurückzuführen sein,
daß die Arbeiter vielfach nicht befragt und deren Zu-
stimmungserklärungen nicht eingeholt werden. Unse
Direktion (Ministerium) des Innern hat nun ange-
fangen, jede Fabrikordnung, welche hierüber keinen
Ausweis enthält, zur Ergänzung zurückzuweisen, bevor
sie dieselbe dem Fabrikinspektor zur Begutachtung zu-
gehen läßt.

Bezüglich des gesetzlichen Stundentages wird in
mehreren Berichten ausdrücklich konstatiert, daß seine
Durchführung keine Schwierigkeiten bereite. In an-
deren Berichten wird von wenigen Uebertretungen be-
richtet. Im Kanton St. Gallen mußten die Behörden
in 37 Fällen einschreiten, welche hauptsächlich die
Nichteinhaltung der Zwischenpausen und den frühern
Feierabend am Samstagabend betrafen. Viele häufigen
Uebertretungen in der Berichtsperiode hingen mit dem
Rückgange des Stickerverbandes zusammen, der die
ausgetretenen Mitglieder nicht mehr kontrollieren kann
und die treuegeliebten Mitglieder wahrscheinlich nicht
mehr so streng kontrolliert als früher. Im Argauer
Berichte wird mitgeteilt, daß einige Fabrikanten die
10½- und 10stündige Arbeitszeit eingeführt haben
und damit gute Erfahrungen machen.

Die Bestimmungen betreffend die Sonntags- und
Nachtarbeit sowie die Beschäftigung von Frauen sind
nach den Berichten nicht häufig übertreten worden.
Zahlreicher sind die Uebertretungen der Gesetzesvor-
schrift, wonach Kinder unter 14 Jahren in keiner
Fabrik beschäftigt werden dürfen. Es sind namentlich
die Kantone, wo die Sticker-Industrie vertreten ist,
in welcher gesetzwidrige Kinderbeschäftigung öfters vor-
kommt.

Im ganzen geht aus dem Berichte hervor, daß die
Schweiz mit der Durchführung ihres Fabrikgesetzes
Deutschland wie Oesterreich weit voraus ist. Zum
Teile mag dieser Vorsprung der Schweiz in der längern
Wirksamkeit des Gesetzes seinen Grund haben, zum
andern Teil aber in der Mitwirkung der Arbeiter
und ihrer Presse liegen.

Korrespondenzen.

X. Elbing, 16. Juli. Den Kollegen soll auch einmal etwas aus einer „größern“ Stadt Westpreußens mitgeteilt werden. Hier selbst befindet sich eine „größere“ Anzahl Druckerien, in denen eine „größere“ Menge Gehilfen beschäftigt werden. Die Bezahlungs- und Mädchenausbildung ist aber eine noch „größere“. Von den vier hier bestehenden Druckerien befinden sich drei in Händen — von Damen. Beschäftigt werden im ganzen 23 Gehilfen (15 Verbandsmitglieder), 26 Lehrlinge und 9 Mädchen, „Gehilfinnen“, wie sie sich mit Vorliebe zu nennen pflegen. Kürzlich stellte sogar eine dieser „Gehilfinnen“ — sie ist in dem Geschäft ganz allein als Seperim beschäftigt — an die Frau Prinzipalin die Anforderung, noch ein Mädchen einzustellen, da sie sich zu verlassen fühlt unter den Männern. Ihrem Wunsch konnte aber z. B. nicht nachgegeben werden, da Tags vorher ein Bezahlung eingestellt worden war; es wird höchstwahrscheinlich ein Gehilfe gekündigt werden müssen, damit für die Unterhaltung der Kollegin gesorgt werden kann. — Die Löhne sind folgende: Bernich 18 bis 29 Mark, Gaary 18 bis 28 Mark, Kühn 13 bis 25 Mark, Siebe 12 bis 30 Mark. Arbeitszeit in drei Druckerien von 7 bis 7 Uhr, in einer von 7 bis 1/2 Uhr. — Die Presse für Drucksachen sind hier sehr schlecht, besonders in der Siebeschen Druckerie werden Drucksachen zu den niedrigsten Preisen angefertigt. Die Verhältnisse der Verbandsmitglieder sind hier nicht gerade die besten, nun, hoffen wir, daß nach dieser Zeit eine bessere kommt.

** Freiburg i. B., 16. Juli. In einer gestrigen Versammlung erstattete Kollege Herzog in etwa einstündiger Vortragszeit Bericht über die Weimarer Generalversammlung. Noch münzlich dürfte es in Erinnerung sein, daß bei gleicher Gelegenheit im vorigen Jahr eine erregte Diskussion entstand, welche in den bekannten, mehr mehr als denkwürdigen Protest ausklang. Inzwischen hat sich in bewegter Sache die Situation an diesem Blase vollständig geklärt: diejenigen, welche einer Belehrung und Aufklärung unzugänglich waren, traten aus und haben sich somit aller in langjähriger Mitgliedschaft erworbenen Rechte freiwillig begeben, eine Handlung, welche freilich rückwärts die vorjährigen Protestmotive (Schutz der angeblich gefährdeten Interessen) jede gesunde Logik vermissen läßt; an dem andern, weit überwiegenden Teile sind die Ereignisse der letzten Zeit nicht spurlos vorübergegangen, sie konnten sich der Ueberzeugung nicht verschließen, daß auch zuguterletzt die noch so sehr den feindlichen Geschlossen ausgelegte Institution der Invalidentversicherung innerhalb der schützenden Mauern unserer Verbandsfestung (nicht Spital, wie in unpassend gewählter Vergleichsart Herr W. G. in Nr. 75 des Corr. sich ausdrückt) zu verlegen sei. Insofern also sah sich diesmal niemand veranlaßt, an den Beschlüssen der letzten Generalversammlung Kritik zu üben. Den sechs noch hier befindlichen Invalidentassen, aber Nichtverbandsmitgliedern (darunter ein Prinzipal und zwei Faktoren), welche bei dem jetzigen Uebertritt der hiesigen Ortsinvalidentasse „mit herübergenommen“ wurden, wird durch unsern Bau Gelegenheit gegeben werden, leptomortale ihre Versicherung weiterzuführen, falls es nicht, wie ihnen ans Herz gelegt sein soll, der eine oder der andere es für sich selbst findet, durch Bezahlung des vollen Verbandsbeitrages der mittlbergriffenen Verpflichtung gegenüber den reisenden Kollegen sich zu entledigen, wie letzteres vor der Zentralisierung der Reiselasse ja auch durch die hiesige sogenannte allgemeine Ortskasse gesehen ist. — In der an die Invalidentassenversammlung sich anschließenden Bezirksversammlung wurde zunächst mehrseitig dem berechtigten Wunsch Ausdruck verliehen, daß in Zukunft die Protokolle eine etwas bessere und vollständigere Ausführung erfahren möchten. — Vier Neuanmeldungen wurden einstimmig dem Gauvorstand empfehlend überwiesen. — Unter Verschiedenem, welcher Punkt in der letzten Zeit eine dominierende Rolle zu behaupten sich anschickte, kam ein Vortommis gelegentlich der letzten Delegiertenwahl zur Sprache, welches vermöge seiner illegalen Form sowohl hier wie auswärts böses Blut machte und Verwirrung verursachte und wurde dabei betont, daß derartige Schiebungen als im Interesse des Vereins nicht liegend und auch anständigerweise in Zukunft zu unterlassen seien. — Mit der Empfehlung einer etwas schärfern Krankenkontrolle ist zufolge gemachter Wahrnehmungen sicherlich nichts überflüssiges angeregt worden. — Bei der Beschaffung von Badebillsen betreffenden Angelegenheit wurde auch der grünschwimmenden Fluten des Altwaters Rhein bei Altdorf gedacht und man meinte, der zum Jubiläum festbewilligte Kredit, welcher zugunsten der Munizipalität der Herren Prinzipale nur unbedeutend in Anspruch genommen zu werden brauchte, könnte zur Arrangierung einer musikalischen Unterhaltung in der einstigen Rheinfestung verwendet werden. Der Ausflug nach Altdorf und dem dortigen Rheinbad an einem noch näher zu bestimmenden Sonntage, jedoch ohne Musik, fand Billigung. — Infolge Abreise eines Revi-

sors war Neuwahl vorzunehmen, welche auf Kollege Paul Friede fiel. — Das Resultat der Neuwahl des Gauvorstandes (auschl. Vorsteher und Kassierer) finden die Leser unter Verbandsnachrichten verzeichnet.

Viegnitz, 12. Juli. Die hiesige Mitgliedschaft hat es auch dies Jahr nicht unterlassen, das Andenken des Altmeisters durch die Feier des Johannistages zu ehren, obgleich sich die größere Hälfte der Kollegen hierzu ablehnend verhalten hat. So bedauerlich dies auch ist, so nimmt es hier doch nicht Wunder, man ist an solche Extravaganzen bereits seit Jahren gewöhnt. Deshalb ist es um so erfreulicher, daß es die Minderheit trotzdem immer wieder magt, Vergnügungen zur Hebung der Kollegialität zu arrangieren. Für diesmal wurde die Abhaltung eines Bezirks-Johannistages ins Auge gefaßt, welches am Sonntage dem 9. Juli in Haynau stattfand und alle Teilnehmer voll und ganz befriedigte. Von hier konditionierenderen Mitgliedern beteiligten sich von 42 leider nur 20, welche mit ihren Damen und Gästen früh 8 Uhr nach Haynau abdampften und von den dortigen Kollegen am Bahnhof empfangen wurden. Kurz darauf trafen auch die Bunzlauer Kollegen in voller Stärke mit fast allen Nichtmitgliedern ein und es wurde zunächst nach dem Festlokale, dem Goldenen Löwen, abmarschiert, wo der seit einem Jahre bestehende Gesangsverein Gutenberg aus Viegnitz die Anwesenden mit einem „Grüß Gott“ bewillkommnete, welchem unmittelbar das Bundeslied folgte. Herr Redakteur Illmer aus Haynau führte eine kernige Begrüßungsrede an. Die weiteren Vormittagsstunden wurden der Besichtigung der v. Gablenz'schen Pergamentpapierfabrik und der Haynauer Promenaden gewidmet, bis man sich um 1 Uhr wieder im Goldenen Löwen zur Festtafel zusammensand, an welcher sich 80 Personen beteiligten. Drei merkbare Tafelbesitzer sowie verschiedene Neben und Zoafte wirkten die futuristischen Genüsse, während die Haynauer Stadtkapelle die Tafelmusik ausführte; auch brachten die Sänger verschiedene Chorgesänge und Soli zu Gehör, wofür sie reichen Beifall ernteten. Hierauf fand im Garten ein öffentliches Konzert statt, wobei der Garten in allen seinen Teilen gefüllt war, namentlich stellten die Haynauer Genossenschaften ein großes Kontingent der Besucher. Diefelbe Fülle war abends im Saale zu konstatieren, wo nach einem von Herrn Redakteur Illmer gedichteten und gesprochenen schwungvollen Prolog ein lustiger Einakter recht ansprechend zur Darstellung gelangte. Den Beschluß machte ein Ländchen, welches trotz der kolossalen Hitze emsige Verehrer fand, bis das Dampfrohr die Bunzlauer Kollegen gegen 1 Uhr entführte, während die Viegnitzer erst gegen 5 Uhr früh die Rückfahrt antraten. Aber alle schieden mit dem Bewußtsein, ein schönes Fest echter Kollegialität erlebt zu haben. Den Haynauer Kollegen, namentlich Herrn Redakteur Illmer sei aus diesem Wege nochmals der Dank für das schöne Arrangement ausgesprochen. Auch sonst ist von Viegnitz nichts gutes zu berichten. Während hier ohne Kampf die neunhündige Arbeitszeit durchgeführt wurde, wurde uns nach dem unglücklichen Verlaufe der Bewegung wieder eine halbe Stunde entzogen. In einer Druckerie wurde sogar wieder die zehnhündige Arbeitszeit eingeführt. Später trat eine Anzahl Mitglieder aus dem Vereine. (Das ist gewiß ein trauriges Benehmen, nachdem man durch die Organisation immerhin eine kürzere Arbeitszeit ohne größere Opfer erreicht. Es wäre Pflicht jener Herren, ihren Fehler bald wieder gut zu machen und so dem Verbands die aus dem Vorgehen resultierenden Lasten zu erleichtern. Neb.) Hoffen wir aber, daß es in Zukunft auch hier wieder besser wird. — Im nächsten Jahre feiert die hiesige Mitgliedschaft das 25-jährige Bestehen des Ortsvereins.

Alttau. Nur selten können sich unsere Prinzipale dazu aufschwingen, ihrem Personal in den Sommermonaten eine Erholungsreise, ohne daß dieses dadurch eine Einbuße erleidet, zu gewähren. Deshalb dürfte es wohl angebracht sein, wenn solche vereinzelt Fälle auch anerkennend erwähnt werden. So gibt z. B. die hiesige Druckerie der Morgen-Zeitung (Haupt & Schwager) den von ihr beschäftigten Gehilfen einen achtstägigen Urlaub mit Gehalt. Es wäre zu wünschen, daß recht viele Druckeriebesitzer diesem humanen Beispiele folgten, sie würden dadurch die von ihnen oft betonte Fürsorge für die Arbeiter besser bethätigen als es durch allerlei zweifelhafte Kassengründungen geschieht.

Rundschau.

Buchdruckerei und Verbands.

Der Stellvertreter. Herr Wiener befindet sich auf hoher See und sein geheimer Stellvertreter hat das Amt angetreten. Faktor Schube von Althardt, früherer Reformleiter, soll nämlich mit der Stellvertretung „nichts zu thun“ haben und der Ausstellungsreisende zeichnet nach wie vor. Das ist pfiffig, es wird aber nichts helfen — den Vogel erkennt man an den Federn und den Schube am Stiel. Der geheime Schriftleiter setzt denn auch als Reuling sehr gut. Er schäumt vor Aerger, daß sich der Corr. in alles mischt „was

ihn nichts angeht“ — das sind nämlich die Handlungen des Deutschen Buchdruckervereins, die nur eine Kette von beabsichtigten Gehilfenschädigungen darstellen, zum Beweise, wie spottwenig er, der Geheimrat, aber selbst von dem Prinzip „Weht mich nichts an“ hält, bringt er an leitender Stelle einen Artikel über — unsere Invalidentasse. An diesem Artikel erkennt man freilich wieder ganz deutlich den irrenden Geist des Reulings, denn die durch Prozesse und Liquidation geschaffene Lage wird von ihm aufs spöttigste verquirit. So läßt der Stellvertreter des Herrn Wiener die „Sieger“ im Invalidentassenprozeß sich ihre Ansprüche an die „neue Verbandskasse“ mahnen. Das wäre also eine neue Verbandsinvalidentasse. Eine solche existiert bestellbar aber gar nicht, der Zentralvorstand ist bloß berechtigt, aus den ihm zur Verfügung gestellten Verbandsmitteln Unterstellungen zu gewähren — Ansprüche kennt kein Verbandsmitglied. Das Urteil des Stuttgarter Landgerichts „wahre“ den Klägern auch nur Rechte an die jetzt liquidierte Zentral-Invalidentasse und diese bleiben ihnen, sofern das Urteil nicht noch angefochten wird, auch „gewahrt“; sie bestehen in der Anwartschaft auf Rechenschaftsberichte, Wahlrecht zu den Generalversammlungen und nach der ein Menschenalter dauernden Liquidation auf einen Anteil an dem eventuell übrigbleibenden Vermögen. Stellvertreter verquirit auch den Begriff „Auslösung“ und „Liquidation“. Erstere soll unthunlich erschienen sein, weil das Vermögen der Invalidentasse nicht in den Verband genommen werden durfte. Nun machen die Verbandsmitglieder einen Unterschied zwischen beiden Begriffen, nämlich, wenn man eine Kasse ihr angesammeltes Vermögen zu den bereits fälligen Verpflichtungen ausbrauchen läßt, ohne ihr laufende Beiträge zuzuführen, so löst sie sich auf und die Liquidation bezeichnet bloß die Befriedigung der fälligen Verpflichtungen bis zu Ende. Das sollte schließlich auch der geistige Leiter eines Unternehmerblattes verstehen — Herr Wiener wenigstens, das muß anerkannt werden, begriff in solchen Sachen schärfer. Möge sein Stellvertreter anpassen, daß er sich in der kurzen Zeit der Amtierung nicht um sein geistiges Renomee bringt, möge er des Spruches: Si tacuisses usw. stets eingedenk sein. Wir mischen uns nun einmal in alles und ignorieren nicht — da kann man so hübsche Vorbeeren wie weiland als Reformredakteur nicht pflücken.

Abgefallen. Die wiederholten Gesuche des D. B. B. um Gestattung der Frauennacharbeit im Buchdruckgewerbe sind vom Reichsanwalt endgültig zurückgewiesen worden. — Ebenso hat die Regierung die Bitte um zwei Stipendien abgelehnt, mit denen der D. B. B. einige Angehörige des graphischen Gewerbes — wohl den Schriftleiter der Zeitschrift usw. — nach Chicago schicken wollte; die wohlhabenden Herren müssen nun auf andre Weise das Geld beschaffen. Arbeiterorganisationen, so der Verband, sind, trotzdem sie nicht mit Millionen um sich werfen können, zu stolz, um Bittgesuche für Benefizien einzureichen, mittels deren sie ihre Zwecke fördern möchten.

Die Tariffrage sei nun hoffentlich für längere Zeit zu einem gewissen Abschlusse gekommen — hieß es in dem zu Stuttgart vorgetragenen Geschäftsberichte des Vorstandes des D. B. B., da eröffnete die Generalversammlung einen neuen Termin zur Herabsetzung des Minimums in kleinen Städten. So besorgt man die fast immer den Gehilfen zur Last gelegte „Beunruhigung des Gewerbes“ jetzt fortwährend allein.

Der Verband Deutscher Buchbinder-Innungen zählt 38 Innungen mit 1432 Mitgliedern, nach vierzehnjährigem Bestehen ein winziges Resultat. Der dieser Lage abgehaltene Verbandstag bewegte sich in den bekannten ausgetretenen Geleisen. Von den geplanten Handwerkerattakern wollte er nichts wissen, erklärte aber seinen Beitritt zu dem Allgemeinen Deutschen Handwerkerbund, obwohl derselbe nicht einmal im stand ist, das Projekt einer täglichen Handwerker-Zeitung insoweit „Interesslosigkeit der Handwerker“ ins Leben zu rufen. Für die Erhaltung des Zentralausschusses der vereinigten Innungsverbände Deutschlands opferte man pro Kopf und Jahr 5 Pf. und gründete als Lodemittel eine Sterbekasse für die Meister. Die Hauptsache des Verbandstages bildete eine Rundfahrt durch die Stadt (Chemnitz), Festessen und Ball.

In Ridelheim bei Frankfurt a. M. sind zwei neue Zeitungen auf einmal erschienen: Ridelheimer Anzeiger und Ridelheimer General-Anzeiger. Ein früherer Versuch, die Ridelheimer mit einem eignen Vorkörper zu beglücken, schlug fehl — ob die beiden Blätter mehr Glück haben werden?

In Wadhofen a. d. Thaya wurde am 16. Juli im Stadtpark ein vom Wldhauer Brandstifter geschaffenes Standbild des Dichters Robert Hamerling enthüllt. Ein Granitsockel trägt das lebensgroße ebene Standbild des Dichters, der, an eine Seitenbank gestützt, sinnend vor sich hinschauet, in der Rechten einen Stif, in der Linken ein Notizbuch hält.

Litteratur. In fünfter Auflage erschien von der Buchhandlung des Schweiz. Grünlvereins in Zürich: Die direkte Gesetzgebung durch das Volk. Von Moritz

Mittagshausen. 266 Seiten. Das umfangreiche interessante Buch kostet nur 75 Cts. (60 Pf.) bei freier Zustellung. — Bei M. Ernst in München erschienen: Ein königliches Maß. Ein Gedicht, das ein russisches Vorkommnis geistl. 16 Seiten. 10 Pf. — Im Verlage der Münchener Post: Die Bewegung der Parteien bei den Reichstagswahlen 1871 bis 1893. Eine graphische mehrfarbige Darstellung der Größenveränderungen der Parteien. 20 Pf.

Das 43. Heft der Neuen Zeit (Stuttgart, J. F. W. Diefel Verlag) enthält: Freie Volksbühnen. Der Sozialismus in Frankreich während der großen Revolution, von L. Hugo. Briefe aus England. Cholera und Volksnahrung, von Dr. R. J. Ved. Wie in Frankreich Wahlen gemacht werden, von Gustav Köhl. Literarische Rundschau. Feuilleton.

Vom 8. bis 11. September wird in Florenz der fünfte italienische Buchdruckerkongress tagen. Das Verbandsstatut und die Berner Beschlüsse werden hauptsächlich zur Beschlussfassung gelangen. — Auch in Italien kommt der Reunionsstag zum Durchbruche. Die Firmen Ullmann & Co. und das Comptogische Institut in Mailand führten vom 1. Mai ab ihre gesamten Personale den Reunionsstag ohne Lohnfälligkeit ein.

Industrie und Gewerbe.

Ueber die Betriebsanlagen zur Anfertigung von Zigarren hat der Reichsrat neue Bestimmungen erlassen, welche im wesentlichen dahin gehen, daß das Schneiden von Tabak und Sortieren der Zigarren in Kellerräumen und Bodenräumen, welche unter nicht verhaltenen Dächern liegen, in Wohn-, Schlaf-, Koch- oder Vorratsräumen oder auch in Lager- und Trockenräumen verboten sein soll. Alle Arbeitsräume müssen mit einem festen und dichten Fußboden versehen sein, eine Höhe von mindestens drei Metern haben und mit Fenstern versehen sein, welche geöffnet werden können. Auf jede beschäftigte Person haben mindestens 7 Kubikmeter Luftraum zu entfallen. In den Arbeitsräumen dürfen Borste von Tabak und Halbfabrikaten nur insofern gelagert werden, als dieselben zur Tageszeit erforderlich sind. Das Trocknen von Tabak usw. ist in diesen Räumen auch außerhalb der Arbeitszeit untersagt. Während der Mittagspause und nach Beendigung der Arbeit müssen die Arbeitsräume durch vollständiges Öffnen der Fenster gelüftet und die Fußböden und Arbeitsfläche mindestens täglich einmal vom Staube gründlich gereinigt werden. In bezug auf die Beschäftigung von Arbeiterinnen und jugendlichen Arbeitern wird bis zum 1. Mai 1903 bestimmt, daß die genannten beiden Kategorien in unmittelbarem Zusammenhang zum Unternehmer stehen müssen, durch andere Arbeiter weder angenommen noch abgelohnt, noch für Rechnung anderer Arbeiter beschäftigt werden dürfen, sofern dieselben nicht im Verhältnis von Ehegatten, Geschwistern und Deszendenten oder Ascendenten stehen. — Hoffentlich kommen auch die Buchdrucker bald an die Reihe. Es ist in den vorstehenden Bestimmungen manches enthalten, das in unserer „Rumpeltampeln“ recht sehr von nöten.

Der nationale Verband der Stiefel- und Schuhfabrikanten in England beschloß eine allgemeine Arbeitersperre. Den Anlaß sollen Differenzen in Bristol gegeben haben. Eines zwei Drittel aller in der Schuh- und Stiefelindustrie beschäftigten englischen Arbeiter kommen dadurch außer Brot. Diese Zahl bürgt für ein baldiges Ende der Aussperrung. Im Nottinghamer Distrikt ist 25 000 Bergarbeitern gekündigt worden, falls sie ihren Lohn nicht um 25 Proz. kürzen lassen. Ein gleiches Verlangen ist in allen englischen Kohlenbezirken mit Ausnahme von Nordengland und Wales gestellt. Letztere arbeiten bereits seit 1891 zu herabgesetzten Löhnen (Northumberland 16, Durham 15, Cumberland 20, Südwales 28 Prozent.) Eine Urabstimmung seitens der Arbeiter ergab die Ablehnung der Lohnkürzung und sofortigen Eintritt in den Streik. Am 19. Juli fand infolge dessen eine Delegierten-Konferenz der Bergarbeiter-Föderation statt. Vertreten waren 268 400 Bergleute. Die Herabsetzung der Löhne wurde mit 198 000 gegen 5000 Stimmen verworfen und der Vorschlag, die Differenzen mit den Grubenbesitzern einem Schiedsgerichte zu unterbreiten, abgelehnt.

Aus Amerika mehren sich die Nachrichten über Bankrotte, Betriebsanstellungen und Arbeitslosigkeit. In Milwaukee Wis. stellten eine Anzahl Stahlfabriken den Betrieb ein, weil sie die vorgelegte Lohnfala nicht unterzeichnen zu können glaubten: 3000 Mann arbeitslos, desgleichen in Joliet Ill.: 900 Mann. In Cincinnati Ohio wurden mehrere tausend Mann durch Einstellung der Walzmühlen arbeitslos. In New Hampshire sollen im August die Baumwollspinnereien geschlossen werden: 8000 arbeitslos. Ferner stellten infolge des Silberkraches eine Anzahl Silberbergwerke den Betrieb ein. Wahrscheinlich schließt das neunzehnte Jahrhundert mit dem allgemeinen Kladderadatsch ab.

Verstorbene.

Den Reichtum der Nationen bezieht der Financel Record nach den zuverlässigsten und neuesten Quellen wie folgt:

Land	Wart
Vereinigte Staaten	193 997 000 000
Großbritannien	174 400 000 000
Frankreich	161 200 000 000
Deutschland	126 600 000 000
Rußland	86 860 000 000
Oesterreich-Ungarn	75 000 000 000
Italien	47 020 000 000
Spanien	31 860 000 000
Niederlande	19 740 000 000
Belgien	16 120 000 000
Schweden	13 900 000 000
Kanada	13 000 000 000
Mexiko	12 600 000 000
Australien	11 800 000 000
Brafilien	10 680 000 000
Portugal	7 420 000 000
Dänemark	7 440 000 000
Argentinien	4 200 000 000
Anderer südamerik. Staaten	11 200 000 000
Schweiz	6 480 000 000
Norwegen	5 640 000 000
Total 1 001 157 000 000.	

Würde die Summe dieses ausgehäuften Reichtums auf die 600 000 000 Einwohner obiger Länder verteilt, so käme auf den Kopf — Mann, Frau und Kind gerechnet — 1668 Mt. oder auf die Familie von fünf Köpfen 8340 Mt. Man frage, wer von den Arbeitern, die diesen Reichtum geschaffen, seinen Anteil hat?

Geforben.

In Bromberg am 14. Juli der Seher Hans Herrlich, 37 Jahre alt — Lungenschwindsucht.

In Leipzig am 16. Juli der Sieher Karl Ad. Rüttner von da, 46 Jahre alt.

Briefkasten.

H. in Berlin: 2.44 Mt. — H. in W.: Besten Dank für Ihre Bemühungen. — Sang und Klang, Dr.: Karte ging infolge ungenügender Adresse (s. u.) erst am 20. nachm. 4 Uhr hier ein. — R. in Berlin: Bitte einseitig. — D. in R.: Der Artikel ist nicht verwendbar, da die Behauptungen teilweise gegen das Freigeizgesetz verstößen und nicht erweisbar sein dürften. Berichtigung: Im Johannistagsbericht aus U. (s. Nr. 82) ist aus der Vergabe einer entsprechenden Summe die „Herausgabe einer entsprechenden Nummer“ geworden.

Verbandsnachrichten.

Berein der Berliner Buchdrucker und Schriftsetzer. Die nächste Vereinsversammlung findet Mittwoch den 9. August d. J., abends präzis 9 Uhr, statt. **Oberrhein.** Nach geschahener Neuwahl besteht der Vorstand für das mit 1. Juli beginnende Vereinsjahr aus nachstehenden Personen: A. Herzog (Klarastraße 51), Vorsteher; N. Goldschagg (Gaubersche Buchdr.), Kassierer; K. Ebbe, Sekretär; M. Reichenbach, Vorh.-Stellvertret.; J. Hoch und W. Klepper, Beisitzer; P. Knoblich, Kassaassistent.

Bezirk Deuthen, D.-S. Den von hier abgereisten Mitgliedern: Seher Friedrich Schulze aus Erfurt (29 605) und Maschinenmeister Oskar Frömbdörff aus Sorau N.-L. (29 606) sind die beigelegten Nummern nachzutragen. — Das Mitglied Karl Kern, f. B. Obermaschinenmeister in Ratibor, wird ersucht, seine Adresse behufs Beitragsregelung dem Bezirksvorsteher E. Pannier, Deuthen D.-S., Kleine Blottwitzstraße 19, I., anzugeben, widrigenfalls Antrag auf Ausschluss erfolgt.

Halle a. S. Der neue Bezirksvorstand setzt sich wie folgt zusammen: August Chemnitz, Vorsitzender, Steinweg 9; Otto Hagenbüchner, Schriftführer; Johannes Läsche, Bibliothekar; Max Gabriel, Hubert Maes, Gustav Weber, Revisoren (gleichzeitig Beisitzer für Gau- und Bezirksvorstand). Die Kassenangelegenheiten besorgt der Verwalter Jul. Thomas, Unterstraße 15.

Zur Aufnahme haben sich gemeldet (Einwendungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum der Nummer an die beigelegte Adresse zu richten):

In Bromberg der Seher Karl Heinrich Weiß, geb. in Schubin 1870, ausgel. das. 1890; war noch nicht Mitglied. — E. Bogtmann, Pinkauerstr. 57.

In München I. der Seher Siegmund Lewandowsky, geb. in Pusig (Westpreußen) 1857, ausgel. in Danzig 1873, war schon Mitglied; 2. der Maschinenmeister Friedrich Trips, geb. in Bayreuth 1862, ausgel. das. 1880; war noch nicht Mitglied. — A. Kiefer, Adalbertstraße 82, III.

Reise- und Arbeitslosen-Unterstützung.

Frankfurt a. O. Für Herrn Otto Fuchs liegt ein Brief mit dem Poststempel Glogau beim hiesigen Verwalter.

Zentral-Invalidentasse.

Quittung über im 1. Qu. 1893 eingegangene Gelder und verausgabte Unterstützungen.

Gau	Einnahme			Ausgabe				
	Ordentliche Beiträge	Vor. reb. Zuschuß p. 1. Qu. 93	Summa	Invalidententst.	Vergrüßnisgeld	Verwaltung usw.	Jurid. Bes. Vorst. p. 2. Qu. 93	Eingefandte
Berlin	6990,60	8000,00	14990,60	2109,00	150,00	139,81	8000,00	4591,79
Dresden	1881,40	1000,00	2881,40	2153,00	150,00	37,60	500,00	40,80
Erzgebirge-Vogtland	675,20	300,00	975,20	180,00	—	13,50	300,00	481,70
Frankfurt-Bessen	930,20	749,91	1680,11	1423,00	—	18,60	238,51	—
Hamburg-Altona	2126,40	780,10	2906,50	2714,00	150,00	42,50	—	—
Hannover	2191,40	672,15	2863,55	2238,00	150,00	43,80	431,75	—
Leipzig	3995,80	4800,00	8795,80	5315,00	450,00	79,90	2900,00	50,90
Mecklenburg-Lübeck	548,20	381,76	929,96	919,00	—	10,96	—	—
Mittelrhein	1773,80	500,00	2273,80	1264,00	—	35,47	500,00	474,33
Nordwest	889,00	118,78	1007,78	990,00	—	17,78	—	—
Oberrhein	785,00	300,00	1085,00	810,00	—	15,70	250,00	9,30
Oder	644,20	622,68	1266,88	1254,00	—	12,88	—	—
Osterr.-Thüringen	1513,00	600,00	2113,00	803,00	—	30,26	500,00	779,74
Ostpreußen	627,60	581,95	1209,55	897,00	300,00	12,55	—	—
Posen	274,00	15,80	289,80	273,00	—	5,50	11,30	—
Rheinland-Westfalen	2266,40	—	2266,40	764,00	150,00	45,32	—	1307,08
An der Saale	1363,80	—	1363,80	270,00	—	27,28	—	1066,52
Schlesien	1564,40	692,40	2256,80	2074,00	150,00	32,80	—	—
Schleswig-Holstein	828,40	500,00	1328,40	364,00	—	16,57	500,00	447,83
Westpreußen	236,40	—	236,40	—	—	5,43	—	230,97
Württemberg	2675,40	3000,00	5675,40	2479,00	300,00	53,50	2842,90	—
Einnahme.			Bilanz.	Ausgabe.				

	Mt.	g.
An Saldo-Vortrag vom 31. März 1893	1131446	48
„ Ordentliche Beiträge, Zinsen usw.	38515	97
Sa.	1169962	45

	Mt.	g.
Für Unterstützungen, Verwaltung usw.	33676	21
„ Saldo-Vortrag pro 1. Juli 1893*	1136286	24
Sa.	1169962	45

* Hierbei sind die am 1. Juli fällig gewordenen Zinsen im Betrage von 14870 Mart nicht mit inbegriffen.

Anmerkung. Erste Abrechnung (Württemberg) eingegangen den 27. April, letzte (Nordwestgau) den 12. Juli. **Gesamtzahl der steuernden Mitglieder (ausschl. der bayrischen): 14 461.** Stuttgart, 16. Juli 1893.

Die Revisions-Kommission: Kaufmann J. A. Hrbel, G. Durst, A. Säuberlich, D. Schenk.

Auszug aus den Protokollen der Sitzungen des Vorstandes der Invalidentasse für die Monate April, Mai und Juni 1893.

Als bezugsberechtigte Invaliden wurden im 2. Quartal 1893 angemeldet: in Berlin der 29j. Seher Albert Paul aus Köttrin, in der Krankentasse ausgesteuert, der 31j. Seher Oskar Victor aus Berlin, Rücken-

marktschlagung, der 41j. Seher Ernst Heiß aus Neuwied, Nervenschwäche und Lähmung, der 51j. Seher Adolf Pfeiler aus Saalfeld, in der Krankentasse ausgesteuert, der 52j. Seher Fritz Gelecke aus Magdeburg, Steifheit des Daumens, und der 56j. Seher Karl Uebe aus Berlin, Lähmung, in Leipzig der 41j. Seher Albert Serbe von da, Gehirnerweichung,

